Unterentwicklung als Folge von Abhängigkeit

Eine Studie regionaler Unterschiede in Mexiko

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von
Ursula Oswald
von Zürich und
Schmerikon

Angenommen auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Lorenz G. Löffler

1979

PETER LANG
Bern · Frankfurt am Main · Las Vegas
1978

Unterentwicklung als Folge von Abhängigkeit

Eine Studie regionaler Unterschiede in Mexiko

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von
Ursula Oswald
von Zürich und
Schmerikon

Angenommen auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Lorenz G. Löffler

PETER LANG
Bern • Frankfurt am Main • Las Vegas

Teildruck

Die vollständige Arbeit erscheint als Nr. 34 in der Reihe XXII
"Soziologie" der Europäischen Hochschulschriften
im Verlag Peter Lang AG, Bern

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

© Verlag Peter Lang AG, Bern 1978
Nachfolger des Verlages
der Herbert Lang & Cie AG, Bern

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung, auch
auszugsweise, in allen Formen wie Mikrofilm, Xerographie,
Mikrofiche, Mikrocard, Offset verboten.

Druck: Lang Druck AG, Liebefeld/Bern

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT 7

1. KAPITEL: THEORETISCH-KONZEPTUELLE UEBERLEGUNGEN 9
1. Einleitende Bemerkungen 9
2. Theoretisch-konzeptueller Rahmen 10
2.1. Der Begriff des "Feldes" 11
2.2. Die Notion des "Konfliktes" 12
2.3. Der Begriff der "Abhängigkeit" 14
2.4. Die Unterfelder der sozialen Realität 18

2. KAPITEL: ERLAEUTERUNGEN ZUR METHODOLOGIE 25
1. Allgemeine Daten 25
2. Fragebogenuntersuchungen 27
3. Stichwortartiger Leitfaden und Feldtagebuch 29
4. Stichprobe 29
5. Aussagegenauigkeit der Daten (Präzision) 30

3. KAPITEL: GEOGRAPHISCH-OEKOLOGISCHE LOKALISATION 36

4. KAPITEL: HISTORISCHER UEBERBLICK 42
1. Vorspanische Bevölkerung 44
2. Spanische Kolonisation 48
2.1. Kolonisation in Guerrero 50
2.2. Schwarze Arbeitskraft in Costa Chica 52
3. Unabhängigkeit, Haziendabesitz und Revolution 56
4. Schlussbetrachtungen zum historischen Ueberblick 61

5. KAPITEL:BILDUNG VON EJIDO UND PRIVATBESITZ 69
1. Ejido 69
1.1. Formelle Organisation des Ejido 72
1.2. Kollektives Ejido 75
1.3. Probleme innerhalb des ejidalen Sektors 79
2. Privatbesitz (los pequeños propietarios) 84

6. KAPITEL: SOZIALE GRUNDLAGEN 94
1. Demographische Angaben 94
1.1. Alterspyramide 95
1.2. Ethnische und sprachliche Zusammensetzung der Bevölkerung 98
2. Wohlfahrtsindikatoren 99
2.1. Kleidung 99
2.2. Ernährung 101
2.3. Wohnung 105
2.4. Gesundheitswesen 107
3. Bildung und Kommunikation 109
3.1. Erziehung und Bildung 109
3.2. Schulwesen 111
3.3. Kommunikation 115
4. Verwandtschafts- und Nachbarschaftsbeziehungen 119
5. Gewalt und Deliquenz 120
6. Einige Daten zur Religion 123
7. Regionale Unterschiede innerhalb der demographischen Daten 127

7. KAPITEL: SOZIO-OEKONOMISCHE DATEN 135
1. Aktive Bevölkerung 135
2. Handel und Dienstleistungen 137
3. Verteilung der Produktionsmittel 139
4. Einkommensverteilung 140

8. KAPITEL: LANDBESITZ 143
1. Allgemeine Landbesitzverhältnisse 144
1.1. Privater und ejidaler Bodenbesitz 146
2. Ejidaler Boden 149
2.1. Ungleichheiten innerhalb des Ejidos 152
2.2. Ejidale Genossenschaft 154
2.3. Pacht des ejidalen Bodens 158
3. Rückblick 160

9. KAPITEL: KREDITWESEN UND TECHNISCHE ENTWICKLUNG IM LANDWIRTSCHAFTLICHEN SEKTOR 164
1. Allgemeine Bemerkungen zum Kreditwesen 164
2. Darlehensgebung im Abasolodistrikt 165
2.1. Kreditwesen der Ejidatarios 166
2.1.1.Frühverkauf 166
2.1.2.Staatliche Darlehen 168
2.1.3.Ejidale Langzeitkredite 169
2.2. Kreditwesen der Privatbesitzer 174
3. Technische Innovationen 177
3.1. Technische Entwicklung im Flachland 177
3.2. Elementare versus komplexe Technisierung 180
4. Abschliessende Bemerkungen zu den Themen Darlehen und Technisierung 182

10. KAPITEL: LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTION 188
1. Primäre Produktion 188
1.1. Produktionswert der letzten zwei Dekaden 188
1.2. Produktion des agropekuarischen Sektors 192
2. Kommerzialisierung versus Subsistenzlandwirtschaft 197
2.1. Ausgangspunkt 197
2.2. Verkauf agro-pekuarischer Produktion 198
2.3. Eigenverbrauch und Konsumverhalten 201
3. Produktionskosten 204
4. Einsatz der Arbeitskraft 210
5. Zusammenschau 216

11. KAPITEL:SOZIO-POLITISCHE ANALYSE 221
1. Konzeptuelle Ueberlegungen 221
2. Formalpolitische Organisation auf lokaler Ebene 223
2.1. Sozio-ökonomische Dynamik 224
2.2. Sozio-politische Dynamik der Gemeindehauptorte 229
3. Informelle Lokalpolitik 231
4. Zusammenfassende Bemerkungen zur Faktion 237

12. KAPITEL: ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN 246

BIBLIOGRAPHIE
1. Spezielle Literatur über Mexico und die untersuchte Gegend 330
2. Allgemeine theoretische Literatur 335

VORWORT

Die vorliegende Arbeit basiert auf Felddaten, die unter Hilfe von Jorge Aguilero, Juán Carlos Álvarez, Laurencia Álvarez, Fernando Bejerano, Laurentino Luna, Ana Bella Pérez, Mariángela Rodríguez und Ana Maria Salazar erhoben wurden. Ohne ihre Mithilfe wäre es nicht möglich gewesen, das gesamte Material zu sammeln und die Untersuchung in der geplanten Art und Weise durchzuführen. Ihnen sei hier mein spezieller Dank ausgedrückt. Dasselbe gilt für das Centro de Investigaciones Superiores (CISINAH), das dank seiner finanziellen und administrativen Unterstützung die Durchführung des Projektes erlaubte.

Mein Dank gilt aber auch den Einwohnern und Autoritäten von Cuajinicuilapa, Ometepec, Igualapa, Tlacuachistlahuaca und Xochistlahuaca, die uns bereitwillig in ihrem Dorf aufnahmen und durch ihre spontane Mitarbeit ihrem Interesse an der Arbeit Ausdruck gaben. Ausserdem danke ich den Leitern der Ejidalbank in Acapulco und Ometepec, den Ingenieuren Amaro, Valverde und Toscano, den Vertretern des DAAC in Chilpancingo, Ometepec und dem D.F., dem statistischen Zentrum mit seinen verschiedenen Abteilungen im D.F.,aber auch den Ingenieuren Chávez Ríos und Jorge Añorve und ihrem Personal vom Fondo de Garantía y Fomento para la Agricultura, Ganadería y Avicultura. Ihnen allen sei mein tiefer Dank ausgedrückt.

Die Datenverarbeitung erfolgte im Rechenzentrum der Universität von México-City (CIMAS-UNAM). Die weiten, technischen Kenntnisse von Ingenieur Carlos Strassburger und Eleazar Rosengauss ermöglichten eine planmässige und korrekte Computerverarbeitung der Daten.

Mein ganz spezieller Dank gilt Herrn Professor Dr. L.G. Löffler, meinem Doktorvater,für seine Hilfe und vielfältigen Vorschläge, sowohl bei der Planung der Studie, der Zeit der Feldforschung, als auch bei Ausarbeitung theoretischer Probleme und der Redaktion der Arbeit. Dr. Rodolfo Stavenhagen, Dr. Juan Ballesteros, Dr. Ernst Feder und Dr. Colette le Cour Grandmaison danke ich herzlichst, da sie als Freunde und Arbeitskollegen mir während der Feldarbeit und der Redaktion hilfreich zur Seite standen.

Ausserdem möchte ich allen meinen Freunden und Kollegen in der Schweiz meinen Dank Ausdruck geben, die mir bei der Arbeit behilflich waren, insbesondere aber Rolf Müller, Birgitt Dechmann und Manfred Dechmann. Das Reinschreiben des Manuskriptes und das Erstellen von Graphiken wurde von

Doris Oswald, Irma Wirth, Martin Hofstetter und Dolores Gutiérrez Zamora erledigt. Ihnen sei hier mein wärmster Dank ausgesprochen. Aber auch meinen Eltern möchte ich hier für ihre emotionelle Stütze und Sorge danken, die sie mir während des vierjährigen Mexicoaufenthaltes zukommen liessen. Professor Jorge R. Serrano Moreno gehört ein ganz herzlicher Dank, da er mir sowohl während der Feldarbeit, als auch bei der Auswertung der Daten und der darauffolgenden Redaktion hilfreich zur Seite stand. Sein fachliches Wissen und die Kenntnis der mexikanischen Situation in ruralen Gebieten, seine professionellen Ratschläge, konstruktive Kritik, persönliche Hilfe und Unterstützung haben in entscheidender Weise zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen.

1. K A P I T E L

EINIGE THEORETISCH-KONZEPTUELLE UEBERLEGUNGEN

1. Einleitende Bemerkungen

Die zunehmende Bevölkerungsexplosion in Mexiko, die schnelle und unkontrollierte Urbanisierung (die Hauptstadt wächst jährlich um eine halbe bis eine Million Menschen), die fast gleichgebliebenen Produktionsziffern der Basisnahrungsmittel und die resultierende Erhöhung der Lebensmitteleinfuhr [1] rufen nach einer radikalen Veränderung der agropekuarischen [2] Produktion. Auf der andern Seite kam die Landreform an ihre Grenzen, da fast kein freies Land mehr zur Verteilung übrig bleibt. Dadurch entsteht insbesondere im ejidalen Sektor [3] Arbeitslosigkeit. Die Bodenbearbeitungsmethoden in diesem Sektor sind veraltet und häufig wenig produktiv. So muss zur Arbeitslosigkeit noch die Unterbeschäftigung hinzugefügt werden. Da nur in Ausnahmefällen im ejidalen Sektor nach produktionsmaximierenden Prinzipien angebaut wird, gehen in jeder Arbeitsphase bedeutende Teile der Produktion verloren. Hinzu kommt der Verlust bei inadequater Lagerung. Das Landwirtschaftsministerium rechnet mit Verlusten von 30-40% dieser Produktion. Der ejidale Sektor zeichnet sich daher in seiner Gesamtheit durch den Verlust von Arbeitskraft oder deren Investition in unproduktiven Tätigkeiten, sowie durch direkte Produktionsverluste aus, sei es bei der Herstellung, sei es bei der Lagerung.

Um diese Situation zu verändern, entschied sich die Regierung, verstärkt und direkt in die agropekuarische Sphäre einzugreifen mit Unterstützung für intensiven Anbau, Konzentration von Kreditinstitutionen, Verabreichung technischer Hilfe, Förderung infrastruktueller Bauten (Bewässerung, Ueberschwemmungsschutz, Lagerhäuser) und insbesondere in dieser Regierungsperiode (1970-1976) durch die Schaffung von Genossenschaften. Sie sollen mithelfen, die familienorientierte Subsistenzlandwirtschaft [4] in markt-

orientierte Produktion umzustrukturieren.

Für das in dieser Arbeit untersuchte Gebiet kommt dazu ein weiterer Aspekt, handelt es sich doch um die gewalttätigste Gegend von Mexiko, nur 200 km von einem internationalen Touristenzentrum (Acapulco) entfernt. So wird mit den Regierungsprogrammen ebenfalls versucht, politische Spannungen,Kriminalität und Gewalttätigkeit zu neutralisieren: Die Bauern werden in Produktionseinheiten unter einem von ihnen akzeptierten, aber dem Staat ergebenen Führer organisiert. Dadurch soll die landwirtschaftliche Produktion erhöht werden.

Die kommende Analyse zeigt jedoch, dass der Prozess, - sowohl in den sozio-ökonomischen Aspekten als auch in seinen politischen Auswirkungen -, nicht immer so planmässig verlief, wie dies die Regierung programmiert hatte. Die Neuerungen durch Einführung moderner Technologien, Verbindungswege, Produktionsveränderungen, Massenmedien etc. beschränkten sich auf das Flachland. Das verschärfte innerhalb des Studiengebietes bereits bestehende, durch natürliche (Wasser, fruchtbarer Boden, angenehmes Klima) und historische (Rückzugzone der Indianer) Gegebenheiten bedingte Ungleichheiten. Die Bevölkerung des gesamten Studiendistriktes lebt fast ausschliesslich von der Landwirtschaft. Die Distrikthauptstadt und einige weitere grössere Orte weisen nur wenig handwerklich-halbindustrielle Fabrikation auf. Im gesamten Distrikt sind einige mächtige Händler zu finden, die grosse Teile des An- und Verkaufs landwirtschaftlicher Produkte und Basisartikel monopolisieren. So beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit den objektiven Bedingungen der Landwirtschaft, die durch Veränderung traditionell-familiärer Formen in Richtung auf marktorientierte Formen entstanden sind. Sie untersucht die Effekte dieser Veränderung im direkt betroffenen Flachland und deren Rückwirkungen im nur indirekt betroffenen Bergland. Soweit Rückwirkungen über die regionale Szene hinausreichen, werden bundesstaatliche, nationale und internationale Aspekte in die Betrachtung miteinbezogen.

2. Theoretisch-konzeptueller Rahmen

Um nicht bei einer rein monographischen Aufzählung der erforschten

12. K A P I T E L

ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

In Graphik SI sind die wichtigsten Faktoren der Arbeit aufgezeichnet, wobei zwischen Bergen (schraffierte Fläche) und Flachland (weisse Fläche) unterschieden wird. Die Faktoren wurden in einen grösseren Zusammenhang gestellt, der dem dominanten Aspekt (historisches, ökonomisches, politisches und sozio-organisches Feld) Rechnung trägt. Ueberschneidungen kommen vor, denn alle Faktoren stehen unter sich in Beziehung und bilden zusammen eine historisch bedingte sozio-ökonomisch-politische Einheit.

In allen vier Feldern findet sich ein Faktor, der mit dem Boden im Zusammenhang steht (Encomienda-Hazienda und Ejidobildung im historischen, ejidaler-privater Bodenbesitz im sozio-organischen, Bodenqualität und -quantität im ökonomischen und Bodenstreitigkeiten im politischen Feld). Dieser Faktor bildet den Ausgangspunkt der Zusammenfassung. Grosse Konzentrationen von fruchtbarem Boden führten im Abasolodistrikt zu einer unterschiedlichen landwirtschaftlichen Entwicklung. Die Unterschiede zeigen sich sowohl zwischen Privatbesitzern und mittleren bis kleinen Ejidatarios, als auch zwischen Bergen und Küste (Ejidatarios mit mehr als 100 ha: Viehzüchter werden im folgenden unter die "Grossbauern" gezählt).

Beginnen wir mit den "Grossbauern" und analysieren die lokalen Effekte, die durch die Bodenkonzentrationen entstanden sind. Seit der spanischen Kolonisation wurde der Boden des Flachlandes monopolisiert. Die Zerstörung dieses Grossgrundbesitzes während der Revolution durch die Vorfahren einiger Privatbesitzer brachte keine Neuverteilung zugunsten der Kleinbauern mit sich. Die Führerposition während der Revolution schuf den Privatbesitzern eine politische und ökonomische Vorrangstellung. So erhielten nach der Revolution 98% der Ejidatarios des gesamten Abasolodistriktes nur 59% des vorhandenen Bodens; an der Küste sogar nur 37%.

Im Bodenkapitel wurde darauf hingewiesen, dass zudem der qualitativ bessere Boden an die Privatbesitzer abging. Vorerst waren die Ejidatarios mit dieser Landverteilung einverstanden, da sie mit ihrer rudimentären Technik nicht mehr Boden bearbeiten konnten. Zwischen 1950-60 begannen die Privatbesitzer mit mechanisierter Landwirtschaft. Sobald den Ejidatarios offizielle Kredite verabreicht wurden, veränderten auch diese ihre traditionellen Anbaumethoden (nur im Flachland). Mit weniger Zeitaufwand konnten nun grössere Oberflächen bebaut werden. Dadurch wurde ein Druck auf den Boden spürbar und das Land erhielt einen kommerziellen Wert. Die Privatbesitzer begannen, neben Subsistenzprodukten Produkte für den Markt, insbesondere Früchte anzubauen. Der Bau der asphaltierten Strasse stimulierte noch die marktorientierte Produktion, die landwirtschaftlichen Produkte konnten einfacher verkauft werden und es verstärkte sich der Einfluss neuer Ideen.

Im gleichen Jahr begannen die Privatbesitzer mit Viehzucht. Sie produzierten fast ausschliesslich für den Markt, wobei Langzeitkredite für Viehfarmen alle Privatbesitzer der Küste zu einer Produktionsänderung veranlassten.Technische und administrative Kader führten den Bauern in die neue Produktionsweise ein. Rentabilitätsdenken bestimmte die Produktion, denn mit den jährlichen Gewinnen mussten Zinsen, Rückzahlungen, Reparaturen, Amortisationen für Maschinen und Einrichtungen, Techniker etc. bezahlt werden. Dank steigender Rindfleischpreise (siehe Kapitel über Produktion) waren die Kreditverpflichtungen bald keine Last mehr für diese Grossbauern. Sie begannen ihre Produktion auszuweiten. Grenzen für die Erweiterung setzten die nur beschränkt zur Verfügung stehenden Weiden. Im ejidalen Bereich wurde die gemeinschaftlich abgegebene Oberfläche parzelliert. Einflussreiche Familien nahmen für sich allein über 200 ha in Anspruch, arme Ejidatarios blieben ohne Land (siehe Graphik BII des Bodenbesitzkapitels). Die ejidalen Grossbauern stellten ebenfalls auf Viehzucht um und begannen den Privatbesitzern die natürlichen Weiden streitig zu machen.

Jetzt begann auf lokaler Ebene ein Kampf um das Weideland: Legal gesehen gab es kaum Möglichkeiten zur Erweiterung, da fast aller Boden mit Landtiteln versehen war. So begannen die Privatbesitzer gutes Weideland der

Ejidatarios (Llano) zu gebrauchen, versuchten aber auch durch Tausch und Pacht ihre Oberflächen zu vergrössern (siehe Unterkapitel Pacht). Der Boden wurde zur Handelsware. Die gesamte Produktion dieses Sektors richtete sich von nun an nach Gewinnmaximierung aus.

Erster Schritt dazu waren Rationalisierungsmassnahmen. Die menschliche Arbeitskraft wurde durch Maschinen ersetzt. Durchschnittlich wurden 92% des männlichen Personals entlassen und der Grossbauer stellte nur noch 2 - 3 Ejidatarios oder Kleinbauern als Viehhüter an. Diese waren - verglichen mit den entlassenen Kollegen - privilegiert, obwohl sie 24 Stunden auf dem Felde leben, oft in Naturalien anstelle von Geld entschädigt wurden, keine Ferien und Krankengelder erhielten usw.

Maschinen, Einrichtungen und Medikamente für die Viehzucht wurden von der kreditgebenden Bank vermittelt. Sie stammten ausschliesslich aus den USA, woher ebenfalls der Hauptteil der Kredite (Weltbank) kam und noch kommt. Die Kredite waren entsprechend exportfördernd ausgerichtet (siehe dazu Unterkapitel über Technologie). Die Umstellung der Grossbauern von Feldbau auf Viehzucht brachte ihnen nach Abzug von Zinsen, Löhnen und Amortisationen gute Nettoverkaufserträge, da der Rindfleischpreis hoch war. So konnten die Viehzüchter der Küste bereits nach sechs Jahren die Investitionen amortisieren. Danach stiegen die Erträge noch (keine Zinsen und Rückzahlungen). Sie waren 1973 rund 50 mal grösser als diejenigen der maisanbauenden Ejidatarios der Faktion B, 85 mal mehr als diejenigen der Faktion C und 147 mal grösser als diejenigen der Faktion E. Interessant ist der Vergleich mit der Genossenschaft Empresa (Teile der Faktion A), die ebenfalls Viehzucht treibt.

Die Resultate der Langzeitkreditgebung sind noch nicht endgültig und sind daher für Vergleichszwecke nicht brauchbar. Doch erhielt die Genossenschaft einen Kurzzeitkredit, der gemäss geldgebender Bank die Gewinne der Genossenschaft denjenigen der Privatbesitzer angleichen sollte. Effektiv sind sie aber 132 mal geringer und liegen sogar unter denjenigen der individuellen Ejidatarios (Faktion C). Gründe dafür sind fehlende technische und administrative Hilfe, Veruntreuung von Seiten der Bank, Rückzug einer Gruppe von

Ejidatarios aus der Genossenschaft, ungenügende Planung, schlecht ausgebildete Leitung usw. Die Viehzucht der Grossbauern ist hingegen rentabel, da bereits bei den mittleren Küstenbauern gute Gewinnquoten aus dem Maisbau berechnet wurden (vergl. Tabelle Pr 19).

Was geschieht nun mit diesen Gewinnen? Sie werden weder am Ort selbst, noch in der Landwirtschaft reinvestiert. 62-82% fliessen aus dem primären in den tertiären Sektor [1]. Sie werden in Immobilien von Acapulco oder México D.F., in Luxusartikeln (Limousinen, elektrische Apparate usw.) und allenfalls, wenn Kinder da sind, in auswärtigen Schulen investiert. Vor der Pesosentwertung wurde ein Teil davon in den USA angelegt. Das Dorf selbst hat wenig davon. Die Grossbauern bauen dort nicht einmal ein grösseres Haus. Sie leben ähnlich wie die Ejidatarios, in Häusern aus Adobe und verfügen selten über sanitäre Einrichtungen (Tab. D 9).

Der Gewinn hat hauptsächlich negative Effekte. Die Substitution der Arbeitskraft führt im Ort zu Arbeitslosigkeit und fehlende Arbeitsmöglichkeiten zwingen bodenlose Bauern zur Auswanderung, um auswärts das Geld für die Ernährung ihrer Familien zu verdienen. Die restliche Familie bleibt im Ort und die Einheit der Familie wird zerstört. Ungenügende Maisproduktion und der auswärtige Kauf erhöhten die Preise im Ort (nationaler Preis $ 1.20, lokaler Preis 1.25 pro Kilo Mais, 3 Monate später $ 1.50 und 5 Monate später $ 1.80), was zu einer allgemeinen Verteuerung der Lebenskosten führte (Huaraches-Sandalen stiegen von 10 $ auf 15 $, in Vergleichsorten mit Grundnahrungsmittelproduktion nur auf 12 $), ohne dass die Löhne der Landarbeiter damit Schritt halten konnten (Tab. S 1). Auch psychologische Effekte sind zu nennen. Die Luxusartikel der Privatbesitzer erweckten den Neid der Ejidatarios und gleichzeitig den Wunsch, diese ebenfalls zu besitzen. Die Erträge aus dem Maisanbau reichen jedoch nicht aus, um diesen Luxus zu erwerben. Dasselbe gilt für die Genossenschaftler, die mit ihrem Lohn nicht einmal die nötigen Ausgaben decken können (Tab. Pr 12). Es entstand ein Gefühl der Ungleichheit, d.h. die Bauern wurden sich stärker der sozialen Stratifizierung innerhalb ihrer Gruppe bewusst [2]. Die unterschiedlichen Bodenverhältnisse verstärkten dies noch. Die bodenlosen und kleinen Ejidatarios fochten die bestehende ejidale Landverteilung an

und argumentierten, dass jeder Ejidatario Anrecht auf eine mittlere Parzelle von 20 ha besitzt, dass ejidale Bodenkonzentrationen und Pacht illegal sind. Um die beginnenden Besetzungen in den ejidalen und privaten Grossgrundbesitz zu verhindern, verstärkten die privaten und ejidalen Viehzüchter die Machtstrukturen der ejidalen Grossbauern (administrative Exekutive). Gleichzeitig wurde versucht die Kleinejidatarios zu spalten, was durch die Schaffung der Genossenschaft Empresa begünstigt wurde (individuelle gegen genossenschaftlich organisierte Kleinejidatarios [3]).

Die Kleinparzelle reicht oft nicht aus, um die Ejidofamilie zu ernähren. So wird das Land an einen Grossbauern verpachtet, was den Neolatifundismus verstärkt. So entstehen auf der einen Seite ein mächtiger Pächter, auf der andern ein armer Verpächter.

Hiezu kommt die Bevölkerungszunahme, die insbesondere bei der Kleinbauernfamilie zur Aufsplitterung des Bodens und oft zu einer Pulverisierung des Kleinbesitzes führte. Beim Grossbauern wurde diesem Problem vorgebeugt. Seine Kinder studieren in auswärtigen Schulen und arbeiten später meist in der nationalen Bürokratie. Einer studiert Landwirtschaft und übernimmt später den Besitz. So zeigen sich bereits heute deutliche Ungleichheiten, die durch die einseitige Förderung der Grossbauern verstärkt wurden. Die Unzufriedenheit der Kleinbauern findet ihren Ausdruck auf der einen Seite im zunehmenden Alkoholismus, auf der andern Seite in Gewalttätigkeiten. Durch die Genossenschaftsbildung nahmen die Terrorakte derartige Ausmasse an, dass erst die Verstärkung der anwesenden Militäreinheiten wieder Ruhe in die Gegend brachte.

Ursache der beschriebenen Problematik scheint die ungleiche Bodenverteilung zu sein. Doch genügt sie nicht, um die erwähnten Phänomene zu erklären. Bereits unter Zapata wurde versucht, gerechtere Bodenbesitze herzustellen. Die Umverteilung fand hauptsächlich unter der Regierung von Cardenas, in der Politik der Ejido, einen vorläufigen Abschluss. 30 Jahre später liegen wieder dieselben ungleichen Bodenverhältnisse wie vor der Revolution vor. Dies gilt nicht nur für den Privatbesitz, sondern auch innerhalb des Ejidos gibt es heute bodenlose Ejidatarios und Grossgrundbesitzer. Isolierte

Bodenreformen sind demnach ungenügend und es muss mehr verändert werden.

Alle ejidalen Grossgrundbesitzer bekleiden eines oder mehrere Aemter. Zum unterschiedlichen Bodenbesitz kommt als zweiter verursachender Faktor der Ungleichheit die *politische Macht* hinzu. Diese ist aber wiederum nur ein Mittel zum Zweck. Die Ejidatarios können sich durch Macht wohl Land aneignen, für die Bebauung brauchen sie aber *Kapital*. Dieses stammt hauptsächlich aus Korruptionsgeldern, die an Inhaber öffentlicher Aemter bezahlt werden. Ein politisches Amt ist wiederum nur durch Kauf erhältlich. Es kostet also einerseits Korruptionsgelder. Die lokalen Beamten rechtfertigen die Korruption mit der Bezahlung an übergeordnete Stellen auf bundesstaatlicher und nationaler Ebene [4)].

Als verursachende Faktoren der Ungleichheit können nun ungleiche Verteilung von Boden , politische Macht und Investitionsmöglichkeiten (Kapital) erwähnt werden. Als verstärkende Faktoren kommen die Kreditgebung, die technische Entwicklung, die wissenschaftliche Anwendung chemisch-biologischer Kenntnisse usw. hinzu. Direkte Folge davon ist eine Verbesserung der Produktionsverhältnisse und die Erhöhung der Ernteerträge und Produktionsgewinne. Diese Entwicklung ist auf einen sehr geringen Teil von Bauern beschränkt (rurale Bourgeoisie), da Boden, Kapital und politische Aemter begrenzt sind. So entsteht eine deutliche Stratifizierung: eine Gruppe von Reichen (lokale Bourgeoisie), mit Land, Macht und Kapital, die von der andern Gruppe (Arme) Boden, Geld und Unterwerfung verlangt. Im Extremfall sind die Armen dann ohne Boden, Geld und Macht, also anhängig im ökonomischen und politischen Bereich. Während sie früher bei den Reichen Anstellung fanden, sind sie heute gezwungen auszuwandern, da technisierte Landwirtschaft wenig menschliche Arbeitskraft braucht. Diese Migration führt zu einer Proletarisierung der bodenlosen Bauern. Dasselbe gilt auch für die Minifundisten, die von ihren Parzellen allein nicht leben können. Die Ausgewanderten lassen sich an den Stadträndern nieder und versuchen als Gelegenheitstaglöhner, Kaugummiverkäufer, Schuhputzer etc. zu überleben. Eine weitere Gruppe kehrt mittellos zurück, da sie keine Arbeit gefunden hat und versucht, als landwirtschaftlicher Gelegenheitsarbeiter ihren Unterhalt zu verdienen. Folgen sind Zerrüttung der Familie durch Alkoholismus, Kriminalität und Gewalttätigkeit.

Wie bereits die vorherigen Bemerkungen zeigten, darf die Analyse nicht auf dem lokalen Niveau stehen bleiben. Bei allen drei verursachenden Faktoren wirkt der Bundesstaat und die Nation mit. Die ungleichen Bodenbesitzverhältnisse werden von den staatlichen Stellen vertuscht (siehe Karten des Landwirtschaftsministeriums, Zensusdaten des Wirtschaftsministeriums). Die Produktionseinheiten der Grossgrundbesitzer werden mit grosszügigen Krediten versorgt, während die Kleinbauern keine bekommen.

Beim Faktor Kredit wird die nationale Ebene überschritten. Die Gelder stammen von der Weltbank. Ebenso bei der Anwendung von moderner Technologie, Dünger, Insektenmitteln usw. gibt es internationalen Einfluss, da Kenntnisse und Maschinen von auswärts importiert werden. Das gleiche gilt für die Produktion selbst, wo nationale und internationale Bedürfnisse die Art des zu produzierenden Produktes bestimmen. Folgen davon sind auf lokaler Ebene die Verknappung der Grundnahrungsmittel, da landwirtschaftliche Produkte zwar hergestellt werden aber fast ausschliesslich für den Verkauf. Grundnahrungsmittel müssen dann wiederum auswärts gekauft werden. Damit arbeitet der Bauer innerhalb eines marktwirtschaftlich orientierten Systems, wo Preise und Gewinne die Art des anzubauenden Produktes bestimmen.

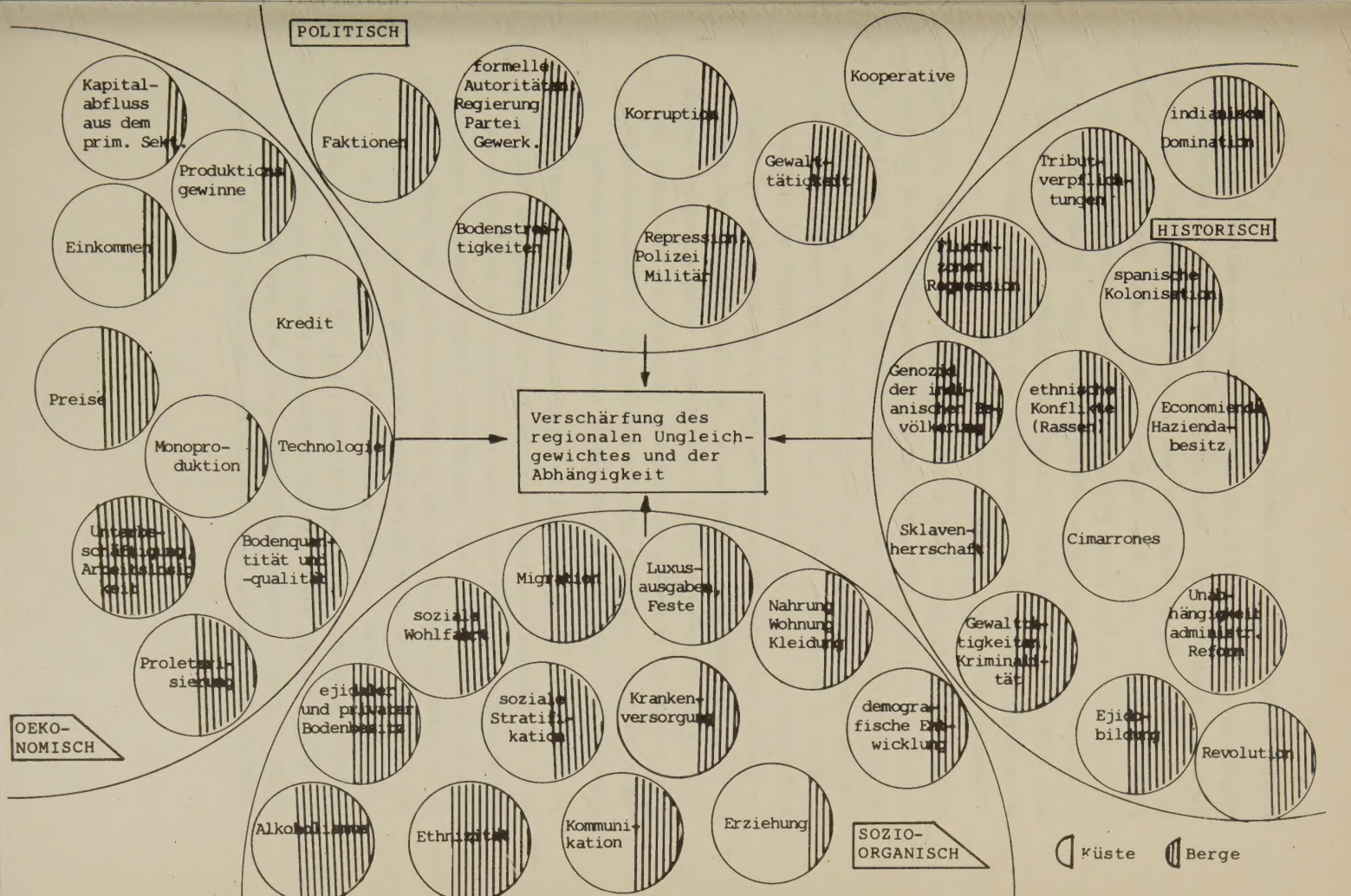
Der *Preis* ist ein von der Regierung teilweise beeinflussbarer Faktor. Beispielsweise wurden die Preise für die Grundnahrungsmittel Mais, Zucker, Frijol usw. offiziell festgelegt. Dadurch sollte eine allzu starke Verteuerung verhindert werden. Preise sind aber nicht völlig willkürlich festlegbar. Es sollten mindestens die Produktionskosten gedeckt werden. Ein geringer Gewinn sollte Anreiz für den Anbau geben. Ein zweiter Punkt, der die Festlegung des Grundnahrungsmittelpreises beeinflusst, ist der internationale Marktpreis. Mexiko importiert einen bedeutenden Teil der Grundnahrungsmittel und zwar zu Weltmarktpreisen. Die hohe Verschuldung der Nation (negative Aussenhandelsbilanz, Kontrolle durch den internationalen Währungsfond etc.) erlaubt es kaum, die Grundnahrungsmittel zu subventionieren, so dass der nationale Preis sich am internationalen orientiert.

Gewinne sind bedingt durch die Grösse der bebauten Fläche, die Qualität des Bodens (vergl. Tab. Pr 13), die Art des angebauten Produktes, den tech-

nischen Stand, die Produktionsweise, die Kreditbedingungen, den Marktpreis und die Verkaufsbedingungen im allgemeinen (Tab. Pr 19). Es besteht somit eine direkte Beziehung zwischen Preis und Gewinn. Beide überschreiten den regionalen Rahmen, d.h. es gibt Einwirkungen aus dem internationalen, dem nationalen und dem bundesstaatlichen System.

Dasselbe gilt für politische Einflüsse. Macht ermöglicht Zugang zu Kapital und Bodenbesitz und Kapital gibt Zugang zu Macht. Dadurch wird wiederum die lokale Machtposition verstärkt, da Beziehungen zu ausserlokalen, formellen Macht- und Kapitalträgern geschaffen werden. Diese Beziehungen werden institutionalisiert durch auswärtige politische Aemter (sei es in der Partei, in der Gewerkschaft, sei es in der bundesstaatlichen oder nationalen Verwaltung). Es entsteht die Möglichkeit, persönliche Interessen durch formelle Institutionen verteidigen zu lassen (beispielsweise die ungleiche Bodenverteilung) und mit diesem Rückhalt gegen die lokale Opposition vorzugehen [5].

Die ungleiche Verteilung der lokalen Ressourcen (Boden, Macht Kapital) akzentuiert, wie bereits gesehen, die soziale Stratifizierung der Bauern und verstärkt die Widersprüche auf lokaler Ebene. (Fast alle Morde stehen in direktem oder indirektem Zusammenhang mit Bodenproblemen). Wie die Bildung der Genossenschaft zeigte, nimmt die Gewalttätigkeit zu. Die Kontrolle von Ruhe und Ordnung entgleitet den Händen der lokalen Autoritäten und die landwirtschaftliche Produktion sinkt. Auf nationaler Ebene heisst dies viele lokale Konflikte (nach dem Landwirtschaftsminister gibt es 1977 täglich durchschnittlich 30 kleinere Bauernaufstände), weitere Verknappung von Nahrungsmitteln und verstärkter Import. In den Konfliktgebieten wird daher versucht von aussen wieder Ruhe und Ordnung herzustellen (Militäreinsatz). Mit Militärkontrolle wird ausserdem versucht die Produktion zu erhöhen, an den fundamentalen Ungleichheiten der verteilten Ressourcen wird jedoch wenig oder nichts geändert.


POLITISCH
Kapital-abfluss aus dem prim. Sekt.
Produktions-gewinne
Einkommen
Faktionen
formelle Autoritäten: Regierung Partei Gewerk.
Korruption
Kooperative
Gewalt-tätigkeit
Bodenstreitigkeiten
Repression: Polizei Militär
Kredit
Preise
Monopro-duktion
Technologie
Unterbeschäftigung, Arbeitslosigkeit
Bodenquantität und -qualität
Proletarisierung
OEKO-NOMISCH
Verschärfung des regionalen Ungleichgewichtes und der Abhängigkeit
Migration
Luxus-ausgaben, Feste
soziale Wohlfahrt
Nahrung Wohnung Kleidung
ejidaler und privater Bodenbesitz
soziale Stratifikation
Kranken-versorgung
demografische Entwicklung
Alkoholismus
Ethnizität
Kommuni-kation
Erziehung
SOZIO-ORGANISCH
HISTORISCH
indianische Domination
Tribut-verpflichtungen
fluktuierende Repression
spanische Kolonisation
Genozid der indianischen Bevölkerung
ethnische Konflikte (Rassen)
Economienda, Hazienda-besitz
Sklaven-herrschaft
Cimarrones
Gewalttätigkeit, Kriminalität
Unabhängigkeit, administrative Reform
Ejidal-bildung
Revolution
Küste
Berge

Curriculum vitae von Ursula Oswald

Geboren am 30. Dezember 1946 als zweite Tochter von Walter Oswald und Margarita, geborene Spring, verbrachte ich meine Jugend in Rorschach, wo ich Primar- und Sekundarschule und Lehrerseminar besuchte. Nach kurzer Lehrertätigkeit in Sion (VS), Studien von Philosophie und Medizin, wohnte ich zwei Jahre in Bealanana, Madagaskar, wo mein Interesse für anthropologische Studien und Bauernprobleme geweckt wurde. Anschliessend folgte eine halbjährige Reise durch Ostafrika, insbesondere Tanzania, in der meine Kenntnisse über Entwicklungsländer und Bauernorganisationen (Ujamaabewegung) erweitert und vertieft wurden.

Zurück in Europa folgten Studien von Psychologie, Ethnologie, Philosophie, Romanistik, Oekonomie und elektronischer Datenverarbeitung an der Universität Zürich, die mit dem Lizentiat in Psychologie als Hauptfach, in Ethnologie und Philosophie als Nebenfächer abschlossen. Anschliessend begannen in der Schweiz die Vorbereitungen zur vorliegenden Dissertation. Seit August 1973 lebe ich in Mexiko, wo die Feldforschung, Diskussion, Seminarien über die untersuchte Thematik und die Redaktion der Arbeit erfolgte, die Ende 1976 beendet wurde. Der Schwerpunkt dieser Studie liegt in der Analyse regionaler Ungleichheiten eines abhängigen Landes, wobei sowohl die sozialen, politischen, ökonomischen, religiösen und historischen Einflüsse als auch die mexikanische Innenpolitik und die Aussenpolitik industrialisierter Länder mitberücksichtigt wurden.

Von 1971 bis 1973 arbeitete ich im Forschungszentrum der Psychiatrischen Universitätsklinik von Zürich an einem Nationalfondsprojekt mit, das Epidemiologie, Persönlichkeit, multidimensionale Klassifikation und methodologische Probleme bei jugendlichen Drogenkonsumenten ermittelte. In derselben Zeitspanne war ich als Unterassistentin am Psychologischen Institut der Universität Zürich tätig. Kurse und Seminarien an der Iberoamerikanischen, der Nationalen und der 3. Welt Universität in México-City ergänzen meine Lehrtätigkeit. Seit 1975 leite ich am Zentrum für Höhere Studien (Centro de Investigaciones Superiores) eine Forschungsgruppe, die die Genossenschaftsorganisation, die Marktmechanismen in ländlichen Gegenden und seit 1978 die Bauernmobilisationen Mexikos studiert.